



Der kleine, flinke und überaus hübsche Jäger war vor vielen, vielen Jahren stark gefährdet: sein weicher, dichter und schneeweißer Winterpelz war heißbegehrt, um Pelzmäntel für Könige zu nähen!

Darf ich vorstellen:
Das Hermelin – manche nennen es und seine Artgenossen auch Großes Wiesel – Till!

Das spannende Leben von HERMELIN TILL



Meine neue Bekanntschaft mit dem Hermelin und alles, was ich über das flinke Tier mit dem langen Körper und den kurzen Beinen erfahren habe, erzähle ich dir hier!

Eine Sache fand ich im Winter schon immer besonders toll: Nachspaziergänge bei Mondschein in einer von Schnee bedeckten Landschaft. Der weiße Schnee reflektiert das Licht des Mondes und es ist hell genug, um die nächtliche Landschaft zu bewundern. Bei einem solchen Nachspaziergang kam es zu einer lustigen Begebenheit: Ich trug zur Sicherheit eine Stirnlampe, denn stolpern wollte ich nun auch nicht. Dann hörte ich ein Geräusch, schaute schnell in diese Richtung und entdeckte auf einem alten Baumstumpf ein wunderschönes Tier – ein schneeweißes Hermelin.

Es war erst wie erstarrt, legte aber dann sein Köpfchen schief und blickte neugierig in mein Gesicht. „Hey, nicht erschrecken, ich bin Ranger Rudi und mache gerade einen netten Spaziergang. Wer bist denn du? Hast du Lust mir ein bisschen was über dich

zu erzählen? Ich würde so gerne alles über Hermeline wissen“, fragte ich vorsichtig. „Mein Name ist Till. Wenn du versprichst mir nichts zu tun, dann kann ich das gerne machen“, antwortete mir das niedliche Hermelin. „Natürlich verspreche ich dir das!“, rief ich aus.

So sieht Till aus

Till war wirklich ein sehr hübscher kleiner Kerl. Ganz wie andere Marderarten hatte er eine längliche Körperform und kurze Beine sowie einen Schwanz, der vielleicht um die 12 cm lang war. Die schwarze Schwanzspitze konnte ich selbst bei diesen Lichtverhältnissen gut erkennen, weil sie sich von dem weißen Schnee abhob. Überall sonst trug Till das berühmte Wintergewand der Hermeline – also dichtes, weißes Fell, mit dem er im Schnee perfekt getarnt war. Im Sommer haben Hermeline übrigens eine braun gefärbte Oberseite und eine helle Unterseite. Ein Wintergewand

bekommt diese Tierart auch nur in Gegenden, in denen es kalte Winter mit Schnee gibt. Das ist eigentlich ganz logisch – denn ohne Schnee ist weißes Fell eine schlechte Tarnung. Beim Betrachten von Till gefielen mir seine kugelrunden Augen und auch die runden Ohren ganz besonders gut.

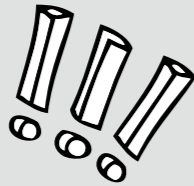
So lebt Familie Hermelin

„Nun, lieber Till, wo und wie lebt ihr Hermeline denn?“, fragte ich als Erstes. „Na, wir sind gar nicht so anspruchsvoll. Wir mögen offene Landschaften, die viele Strukturen haben. Damit meine ich Bäume und Hecken, damit wir uns verstecken können, wenn es nötig ist. Wiesen ohne Deckungsmöglichkeiten mögen wir nicht, denn dann ist es für Greifvögel ein Leichtes uns zu entdecken. Siedlungen von Menschen sind auch nicht so schlecht, dort gibt es jede Menge Verstecke. Auch auf dem Berg fühlen wir uns wohl. Manche Hermeline leben auf Höhen von bis zu 3.000 m.

STECKBRIEF

Hermelin

Mustela erminea



Merkmale: Das Hermelin hat, so wie viele andere Marderarten, einen schlanken, langgestreckten Körper und kurze Beine. Sie haben runde Ohren, dunkle Knopfaugen und spitze Zähne. Ihr Fell ist im Sommer braun mit einer weißen Unterseite und einer schwarzen Schwanzspitze. Im Winter kann sich die Fellfarbe ändern – und zwar auf schneeweiß – abgesehen von der Schwanzspitze, die bleibt schwarz.

Größe: Bis zu 40 cm, die Männchen sind größer als die Weibchen.

Gewicht: 40 bis 360 g

Verbreitung: Das Hermelin ist in der gemäßigten und subarktischen Zone der Nordhalbkugel zu finden. Es kommt, abgesehen vom Mittelmeergebiet, in ganz Europa vor.

Lebensraum: Hermeline mögen strukturreiche Landschaften. Sie sind in Wiesen, Wäldern aber auch in Parks zu finden.

Nahrung: Hermeline gehören zu den Raubtieren und ernähren sich von kleinen Säugetieren, Vögeln, Eiern, Fischen, Reptilien und auch Insekten.

Lebensweise: Im Sommer sind die flinken Räuber am Tag und bei Dämmerung unterwegs, im Winter in der Dämmerung sowie nachts. Sie besitzen ein Revier, dessen Grenzen sie mit dem Sekret aus einer Drüse mit einer Duftmarke versehen. Die Paarungszeit der Hermeline ist im späten Frühling und Sommer. Die Weibchen bekommen durchschnittlich 6 bis 9 Junge, die zu Beginn blind sind und gesäugt werden. Mit etwa 6 Wochen öffnen die Kleinen ihre Augen.

Gefährdungstatus: Das Hermelin gilt derzeit als ungefährdet.



Wir sind im Sommer am Tag und in der Dämmerung aktiv, im Winter erledigen wir unsere Hermelin-Angelegenheiten lieber in der Abenddämmerung oder in der Nacht. Wie du bestimmt bemerkt hast, halten wir keinen Winterschlaf. Dafür haben wir unser Winterfell und sind super gut getarnt. Das heißt meistens, du hast mich ja heute schnell entdeckt. Mhm ... was gibt es sonst noch Wichtiges über uns Hermeline zu wissen? Ach ja – wir sind Einzelgänger.

Wenn nicht gerade Paarungszeit ist, dann sind wir Hermeline am liebsten alleine unterwegs. Wir haben ein eigenes Revier, das wir mit einem Sekret aus unseren Analdrüsen markieren. Ich achte gut darauf, dass ich meine Duftmarken regelmäßig setze – ich will keine Eindringlinge in meinem Revier, die mir meine Beute streitig machen“, erklärte Till voller Inbrunst. Tja, offenbar verstand er keinen Spaß, wenn es um sein Essen ging.

Tills Lieblingsbeute

„Was jagst du denn eigentlich so?“, wollte ich dann natürlich auch gleich wissen. „Oh, da gibt es so einiges: Fische, Vögel, Eidechsen, Insekten und kleine Säugetiere, wie zum Beispiel Ratten und Mäuse. Meine Beute erlege ich durch einen gezielten, festen Biss in den Nacken. Meine Zähne sind sehr scharf, musst du wissen. Eier fresse ich auch gerne, aber die muss ich nicht jagen, sondern aufspüren und dann unentdeckt aus den Nestern stehlen – sonst könnte es Ärger mit den Eltern geben.“

Mein Leibgericht sind übrigens Wühlmäuse, die könnte ich eigentlich immer fressen“, erzählte mir Till auf den Hinterläufen sitzend und mit geweiteten Augen, die fast ein bisschen verträumt aussahen. Ob er wohl von seiner Aufzählung Hunger bekam und nun an leckere Wühlmäuse dachte?

Die Fortpflanzung

„Jetzt habe ich noch eine Frage: Wenn nun Hermeline Einzelgänger sind, wie funktioniert das bei euch mit dem Nachwuchs?“, wollte ich noch gerne wissen. Till gab ohne zu zögern eine Antwort: „Nun ja, so wie

bei vielen Tierarten haben wir eine Paarungszeit und zwar ab dem späten Frühling bis in den Sommer hinein. In dieser Zeit verlassen wir Männchen auch einmal unser Revier, um ein tolles Weibchen zu finden und zu umwerben. Mit ein bisschen Glück mag die Auserwählte einen auch und es kommt zur Paarung. Die Entwicklung der Babys im Bauch der Mutter braucht ca. einen Monat.“

Durch einen besonderen Trick der Natur, der sogenannten Keimruhe, ist es jedoch möglich, dass unsere Jungen erst im kommenden Jahr im April oder Mai geboren werden. Meistens sind es zwischen drei und neun Junge, die am Anfang noch blind und völlig hilflos sind. Das Mutter-Hermelin säugt die Kleinen dann für einige Wochen. Mit etwa acht Wochen beginnen die jungen Hermeline mit dem Jagen und mit drei Monaten sind sie dann nicht mehr von der Mutter abhängig. Es macht mich ganz stolz, wie schnell junge Hermeline alles ganz alleine meistern können.“

Tills Feinde und Gefahren

„Schön, wenn es dem Nachwuchs gut geht. Ich frage mich jedoch – habt ihr Hermeline auch Feinde, die euch schnell

gefährlich werden können?“, fragte ich den hübschen Till. „Ja, allerdings. Wie ich schon erwähnt habe, können uns Greivögel gefährlich werden. Auch vor Füchsen und dem Dachs hüten wir uns. Doch was viel gefährlicher ist als all die Fressfeinde, sind die Autos der Menschen und der Verlust von Lebensraum. Wir sind zwar nicht sehr anspruchsvoll, aber wir brauchen gut strukturierte Lebensräume mit Baumgruppen, vielen Sträuchern, Asthaufen oder Hecken. Solche Strukturen gefallen uns auch in den Gärten der Menschen. Manche Menschen freuen sich, wenn wir bei ihnen einziehen und die Wühlmäuse fressen. Je weniger Straßen durch unseren Lebensraum verlaufen, umso besser“, erklärte Till.

„Na dann hoffe ich, dass du immer ein ganz tolles Revier hast, in dem du alles findest, was du brauchst und ich wünsche dir, dass du keine Bekanntschaft mit Feinden machst. Ich werde nun wohl wieder heimgehen, bevor mir zu kalt wird – alles Gute, Till!“, verabschiedete ich mich von Till, dem freundlichen Hermelin. Er nickte mir noch zu und sauste dann mit flottem Tempo davon.“

Ganz schön ausgeklügelt!

Kennst du die Keimruhe?

Bei der sogenannten Keimruhe verzögert sich die Entwicklung einer bereits befruchteten Eizelle. Erst, wenn der Zeitpunkt passt, geben Hormone das Signal, dass es nun mit dem Wachstum weitergehen kann.

Farbwechsel nach Jahreszeiten!

Wer sich gut anpassen kann, ist in der Natur klar im Vorteil. Das Hermelin wechselt sein Fell im Verlauf des Jahres. Im Sommer ist es großteils braun, im Winter ist es schneeweiß – so ist das Hermelin immer perfekt getarnt!

